Land lässt Zukunft wachsen



Kampagnenmagazin 2027

ÖKUMENISCHE KAMPAGNE

sehen-und-handeln.ch

In Zusammenarbeit mit «Partner sein»

Fastenaktion

HEKS
Brot für alle.

Übersicht

3 Die Ökumenische Kampagne 2027

4 «Land ist ein Recht und kein Geschäft» – entwicklungspolitischer Hintergrund

6 Halt in haltlosen Zeiten

7 Das Recht auf Land – eine madagassische Perspektive: theologische Überlegungen

10 Stimmen aus dem Süden

11 Stimmen aus dem Norden

12 Filme zum Thema

13 Projekte

14 Aktionen zum Mitmachen

16 Fastenkalender, Suppentage und Fasten

17 Lernen

18 Zyklus 1 (Unterstufe)

19 Zyklus 2 (Mittelstufe)

20 Zyklus 3+4 (Oberstufe)

21 Zyklus 1–4 (Spezialmaterial)

22 Zusätzliche Materialien

25 Feiern

26 Familiengottesdienst

27 Wortgottesdienst mit Kommunionfeier

28 Hungertuch

30 Predigtanregungen

31 Gebete

Der Einkaufswagen in diesem Heft kennzeichnet die Materialien, die Sie bei uns bestellen können.



Materialien und Aktionen

Erneut finden Sie auf den Seiten «Lernen» und «Feiern» interessante Ansätze und Inspirationen. Alle vollständigen Texte können auf sehen-und-handeln.ch heruntergeladen werden. Weiterführende Unterlagen, Informationen, Bilder, Umsetzungsmöglichkeiten usw. finden Sie auf sehen-und-handeln.ch/materialien. Tragen Sie unsere Kampagne mit einer Aktion in die Öffentlichkeit. Plakate und weitere Materialien finden Sie in den Materialshops der beiden Werke. Dem Couvert mit den Kampagnenmaterialien liegt zudem ein Bestellformular bei.

Impressum

Kampagnenmagazin 2027

Chefredaktion: *Fanny Bucheli*
Redaktion: *Fanny Bucheli, Claudia Fuhrer, Ralf Kaminski, Vanessa Lange, Amber-Louise Renold*
Produktion: *Matthias Dörnenburg, Karin Fritz*
Lektorat: *Romana Büchel, 1-2-fehlerfrei/ Franziska Landolt*
Redaktionsschluss: *August 2026*
Fotonachweis: *Werke, sonst © bei Fotograf:in*
Gestaltung: *SKISS GmbH, Luzern*
Druck: *Cavelti AG, Gossau*
Papier: *Rebello Blauer Engel, Offset, FSC Recyclingpapier, 80 g/m², holzfrei*
Auflage: *11 000*

©Fastenaktion, Luzern / HEKS, Zürich
November 2026

Bleiben Sie informiert.

www.facebook.com/sehenundhandeln

www.instagram.com/sehenundhandeln

Land lässt Zukunft wachsen

Als ich klein war, überliess der Bauer am Ende unserer Strasse uns und anderen Familien kleine Parzellen Land. Daraus entstanden liebevoll gepflegte Küchengärten. Wir Kinder schauten zu, wie Salate, Tomaten, Bohnen und Kräuter wuchsen, und genossen die Ernte: Die Tomaten schmeckten herrlich nach Sommer, die Salate waren frisch wie Morgentau und die Bohnen butterzart. Genau genommen wuchs all das nicht auf unserem Land. Unser Gemüse war es trotzdem – und überzeugte selbst mich kleinen Veggie-Muffel.

Bis zu jenem Tag, an dem mein Vater versehentlich sämtliche Bohnen der Nachbarparzelle miterntete. Gefühlt monatelang gab es sie danach zu jeder Mahlzeit. Mein Verhältnis zu Stangenbohnen bleibt bis heute etwas angespannt.

Was mir als heitere Kindheitserinnerung geblieben ist, hat für Millionen kleinbäuerlicher Familien im Globalen Süden eine existenzielle Bedeutung: Der Zugang zu Land kann über Ernährungssicherheit oder Hunger entscheiden, über Selbstbestimmung oder Abhängigkeit, und darüber, ob kulturelle Identität und traditionelles Wissen bewahrt werden können.

Denn fruchtbares Land bedeutet weit mehr als eine gute Ernte. Wer es selbstbestimmt bewirtschaften kann, schafft Nahrung und Einkommen und damit Zugang zu Gesundheit, Bildung und ein Leben in Würde. Doch immer häufiger konzentriert sich Land in den Händen weniger Grossgrundbesitzer:innen, internationaler Agrarkonzerne oder nationaler Eliten. Auf Land, das nur noch Ware ist, wachsen Hunger und Armut. Und Gemeinschaft, Heimat und Rituale drohen verloren zu gehen.

Die Ökumenische Kampagne 2027 widmet sich im dritten und letzten Teil unseres Themenzyklus zu Hunger und Zukunft deshalb dem **Zugang zu fruchtbarem Land** – und dem Recht von Bäuerinnen und Bauern im Globalen Süden, dieses selbstbestimmt zu bewirtschaften.

Dieses Magazin lädt Sie ein, das Thema aus ganz unterschiedlichen Blickwinkeln zu entdecken: mit wichtigen entwicklungspolitischen Hintergründen, spannenden theologischen Perspektiven aus Madagaskar sowie den Stimmen unserer diesjährigen Kampagnengäste aus Nepal und Kambodscha. Dazu kommen neue interaktive Materialien für Katechese und Liturgie sowie Ideen zum Mitmachen, Mitgestalten und Miterleben. Weiterführende Informationen wie auch den digitalen Fastenkalender mit Zusatzinhalten finden Sie auf unserer Website sehen-und-handeln.ch.

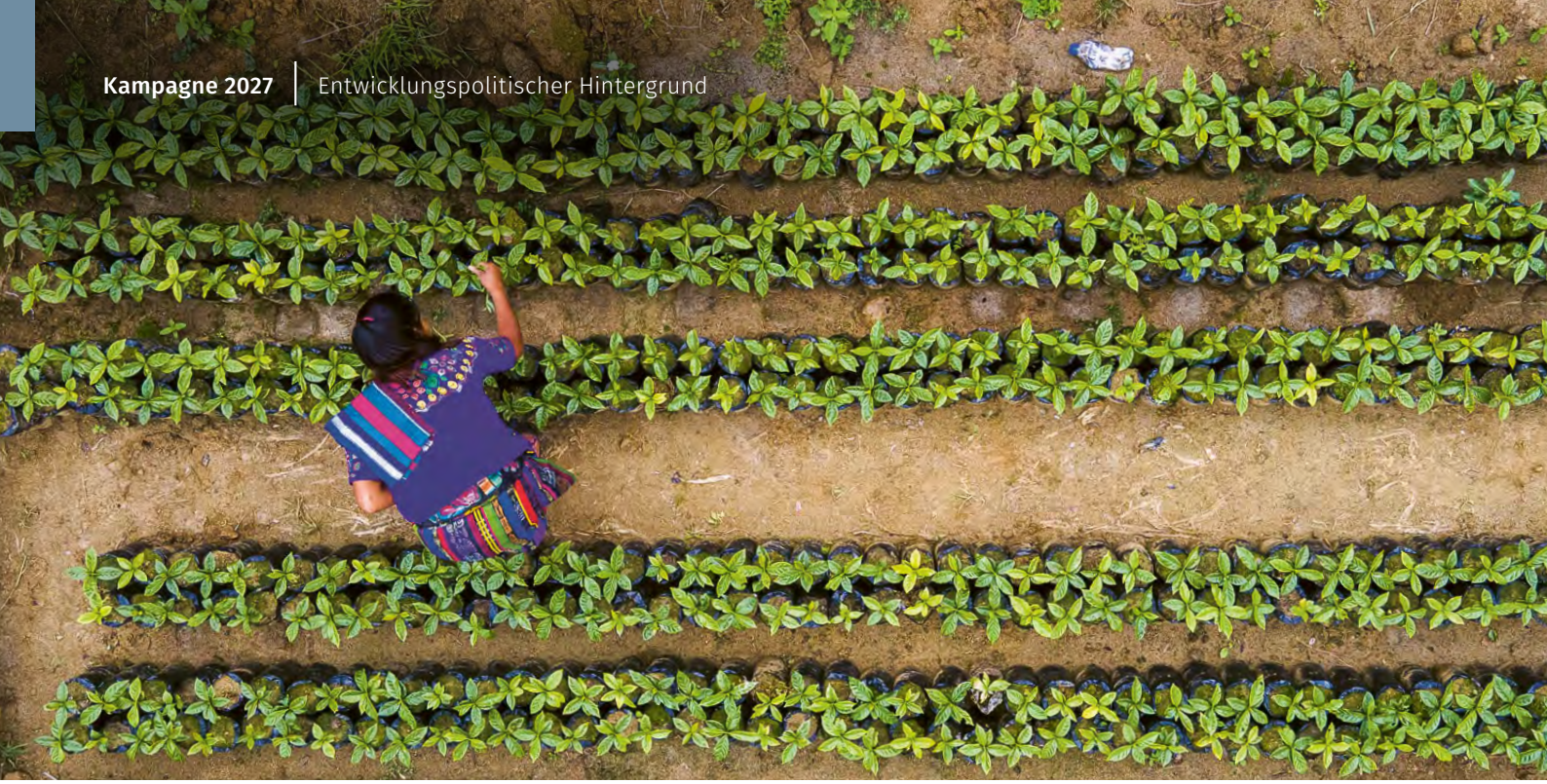
Dank Ihrer Unterstützung und dem grossen Engagement Ihrer Pfarrei oder Kirchgemeinde können wir gemeinsam sichtbar machen, was uns alle angeht: Land ist weit mehr als Boden unter unseren Füssen. Land lässt Zukunft wachsen – im Globalen Süden ebenso wie hier bei uns. Herzlichen Dank!

Im Namen des Teams der Ökumenischen Kampagne

Fanny Bucheli



Frisches Gemüse auf einem Markt in den Philippinen: Dank dem Zugang zu Land generieren Bäuerinnen und Bauern ein Zusatzeinkommen, das in Bildung und Gesundheit ihrer Kinder investiert werden kann.



«Land ist ein Recht und kein Geschäft»

Für bäuerliche und indigene Gemeinschaften ist Land nicht nur wirtschaftlich elementar für eine ausgewogene und vielfältige lokale Ernährung, es ist auch Teil der kulturellen und spirituellen Identität. Doch der Zugang zu fruchtbarem Land ist viel zu oft bedroht – etwa durch die Ausdehnung von exportorientierten Plantagen. Dies gefährdet die Ernährungssicherheit von Millionen Menschen im Globalen Süden. Die Ökumenische Kampagne setzt sich deshalb dieses Jahr für einen gerechten Zugang zu Land für heutige und künftige Generationen ein.

Claudia Fuhrer
Fachperson für Ernährungsgerechtigkeit
Recht auf Nahrung
Fastenaktion

Ralf Kaminski
Fachperson für Medienarbeit und Publikationen
Fastenaktion

Die Gemeinde Flor del Café im Westen Guatemalas hat Grund zur Freude: Sie konnte Anfang 2026 nach vielen Widerständen ein Stück Land kaufen und will dort nun Kaffee und Kakao anbauen. Die 35 indigenen Familien der Gemeinde kämpften fast zwanzig Jahre lang um eigenes Land, mit Unterstützung von CODECA, einer Partnerorganisation von Fastenaktion. Erfolge wie diese sind in Guatemala leider die Ausnahme. Die fruchtbarsten Böden befinden sich meist in den Händen nationaler Eliten und internationaler Agrarkonzerne, die Zuckerrohr, Bananen, Ölpalmen, Kautschuk und Tabak für den Export anbauen und damit grosse Profite machen. Bei kleinbäuerlichen Familien und indigenen Gemeinschaften hingegen verschärft sich die Armut, weil ihr Zugang zu nutzbarem Land immer stärker eingeschränkt wird. Mit der Ausdehnung von exportorientierten Plantagen verlieren sie Land und somit ihre Ernährungsgrundlage.

Viele Länder des Globalen Südens, in denen Fastenaktion, HEKS und Partner sein arbeiten, befinden sich in einer ähnlichen Situation. Doch nur mit einem gesicherten Zugang zu Land und Wasser können kleinbäuerliche Gemeinschaften weiterhin selbstbestimmt Nahrungsmittel anbauen, die eine gesunde Ernährung ermöglichen und die Abhängigkeit von hohen Lebensmittelpreisen vermindern.

Landkonzentration bedroht Frauen und indigene Gemeinschaften

Für Frauen ist die Situation besonders schwierig: Obschon sie in Subsahara-

Afrika und Asien meist hauptverantwortlich sind für die Nahrungsmittelproduktion der Familie, bewirtschaften sie kleinere, weniger fruchtbare Parzellen als Männer und haben in vielen Ländern keinen gesicherten Zugang zu Land. Gleichzeitig sind sie am stärksten von Hunger betroffen. Gemäss der Welternährungsorganisation (FAO) könnten Frauen mit einem gesicherten Landzugang die landwirtschaftlichen Erträge weltweit markant steigern. Dies wäre ein bedeutender Beitrag zur globalen Ernährungssicherung und Armutsbekämpfung, denn Frauen investieren nicht nur in die Ernährung ihrer Familien, sondern auch in die Bildung und die Gesundheit ihrer Kinder, was deren Zukunftschancen verbessert.

Doch es geht um weit mehr als eine wirtschaftliche Ressource: Menschen und ihre Gemeinschaften stehen in vielfältigen Beziehungen zu Land. Dazu gehört eine tiefe Verbundenheit mit dem Leben und der Natur, in vielen Ländern Lateinamerikas mit der Mutter Erde. Es geht um Zugehörigkeit, kulturelle Identität, traditionelles Wissen, soziale und rechtliche Beziehungen, Verantwortung, Schutz der Umwelt, Biodiversität und Lebensraum. Ein Stück Land ist immer auch ein Teil Heimat, mit der sich Menschen verbunden fühlen, die sie nutzen und schützen. Es ist zudem die kulturelle und spirituelle Basis indigener Gemeinschaften.

Der Zugang zu Land bedeutet für die Menschen Selbstbestimmung und Autonomie. Leiria Vay von CODECA drückt dies so aus: «Ohne Land gibt es keine Ernährungssouveränität, keine Autonomie, keine Würde – Land ist die Grundlage von allem. Wir brauchen es, um unsere traditionellen Nahrungsmittel anzubauen, um im Einklang mit den Flüssen und Wäldern zu leben, so wie wir es schon immer getan haben. Wer Land hat, muss sich nicht ausbeuten lassen. Doch man nimmt uns das Land weg, um uns zu zwingen, auf den Plantagen zu arbeiten.»

Ein deutliches Ungleichgewicht

Der Beitrag der Kleinbauern und -bäuerinnen zur globalen Nahrungsmittelerzeugung ist bemerkenswert hoch: Etwa 84 Prozent aller landwirtschaftlichen Betriebe arbeiten auf nicht mehr als zwei Hektaren Land. Sie produzieren rund ein Drittel der weltweiten Nahrungsmittel auf weniger als 9 Prozent der globalen Agrarfläche! In den afrikanischen Ländern südlich der Sahara und in Teilen Asiens stammen sogar bis zu 70 Prozent der lokal konsumierten Nahrungsmittel aus solchen Kleinstbetrieben. Demgegenüber befinden sich 70 Prozent der globalen Nutzfläche in den Händen von nur einem Prozent der internationalen Grossbetriebe. Es gibt also eine enorme Konzentration von Land im Besitz einiger weniger Grossgrundbesitzer:innen – nationale Eliten, industrielle Grossbetriebe und internationale Agrarkonzerne. Laut einer 2026 veröffentlichten Studie der FAO und der Internationalen Landkoalition droht der kleinbäuerlichen und indigenen Bevölkerung gar künftig weiterer Landverlust und Vertreibung infolge neuer industrieller Projekte.

So wird Land zunehmend zur reinen kommerziellen Ware und zum Spekulationsobjekt: Die Landpreise haben sich in den letzten 15 Jahren weltweit verdoppelt. Landlose und junge Bauern und Bäuerinnen können sich den Kauf von eigenem Land kaum mehr leisten. Der ehemalige Uno-Sonderberichterstatter zum Recht auf Nahrung, Michael Fakhri, betont, dass mit dieser Transformation auch die Geschichte und Kultur der betroffenen Gemeinschaft verloren gehe. «Wird das Land ausgebeutet, werden auch die auf ihm lebenden und arbeitenden Menschen ausgebeutet.» Für kleinbäuerliche Gemeinschaften ist «Land ein Recht und kein Geschäft», wie eine indigene Bäuerin anlässlich der Internationalen Landkonferenz 2026 in Kolumbien betonte.

> **«Wird das Land ausgebeutet, werden auch die auf ihm lebenden und arbeitenden Menschen ausgebeutet.»**

Aber auch sich ausbreitende Städte, Wüstenbildung und Meeresspiegelanstieg führen dazu, dass fruchtbares Land immer knapper wird. Bäuerliche Gemeinschaften werden vermehrt auf weit auseinanderliegende, kleine und wenig fruchtbare Parzellen verdrängt, was ihre Ernährungsunsicherheit verschärft. Landkonflikte und Migration sind die Folgen.

Von lokalem Widerstand zu internationalen Rechtserfolgen

Und als wäre das nicht genug: Indigene und bäuerliche Gemeinschaften, die sich für Landrechte einsetzen, werden immer häufiger bedroht, verfolgt oder sogar ermordet – in vielen Regionen hat sich ein ungleicher Kampf zwischen Macht und Menschenrechten entwickelt. Mit Unterstützung der Partnerorganisationen von Fastenaktion, HEKS und Partner sein wehren sich diese Gemeinschaften gegen Vertreibung und Landverlust. Sie bilden Netzwerke, um in ihren Ländern und international ihre Rechte einzufordern und sich so auch gegenseitig zu schützen. Ihre Ziele: Land zurückzuerhalten, den Zugang zu fruchtbarem Land langfristig zu sichern – und damit auch eine Zukunft für die kommenden Generationen. Ein wichtiges Rechtsinstrument dafür ist die Uno-Erklärung über die Rechte der Bauern und Bäuerinnen (UNDROP), die von zahlreichen Ländern des Globalen Südens angenommen wurde und die das Recht auf Land verankert. Dank UNDROP hat beispielsweise 2019 eine kleinbäuerliche Familie ihr Recht auf Land gegenüber dem Staat Paraguay erfolgreich verteidigt. Dies gilt heute als Präzedenzfall.

Da sich die Durchsetzung des Rechts auf Nahrung und der in UNDROP verankerten bäuerlichen Rechte in vielen Ländern schwierig gestaltet, suchen unsere Partnerorganisationen den aktiven Dialog mit ihren jeweiligen Regierungen. Einen Erfolg gegen Landaneignungen durch Firmen erzielte etwa Silnorf, die Partnerorganisation von HEKS in Sierra Leone. Zusammen mit der betroffenen Bevölkerung setzte sie 2022 ein Landgesetz durch, das gleichberechtigte Landrechte für Frauen und Männer garantiert sowie den Gemeinden das Recht auf vorherige und informierte Zustimmung zu solchen Geschäften zusichert. Dies gelang dank jahrelangem und mutigem Widerstand und Kampagnen gegen die Landaneignung durch die Genfer Firma Addax Bioenergy, um Biotreibgas zu produzieren. Solche Beispiele zeigen: Unsere Arbeit zeigt Wirkung – und lohnt sich!

Halt in haltlosen Zeiten

Vielleicht fällt Ihnen das ungewohnte Logo auf unseren Plakaten auf. Es weist auf eine gemeinsame Kampagne von rund vierzig Schweizer Hilfswerken hin, an der auch Fastenaktion und HEKS beteiligt sind.

Seit August 2026 zeigen wir unter dem Motto «Halt in haltlosen Zeiten» gemeinsam auf, wie wichtig unsere Arbeit ist.

Der Zeitpunkt ist bewusst gewählt. Denn die Welt fühlt sich für viele Menschen haltlos an. Während Kriege, Krisen und politische Instabilität weltweit zunehmen, gerät die Internationale Zusammenarbeit auch in der Schweiz zunehmend unter politischen und finanziellen Druck. Die Kampagne hält dagegen – und zeigt auf, was auf dem Spiel steht, wenn sich die Schweiz aus ihrem internationalen Engagement zurückzieht. Sie macht sichtbar, was Internationale Zusammenarbeit konkret bewirkt. Schweizer Hilfswerke unterstützen Menschen dabei, Zugang zu Nahrung, Trinkwasser und Bildung zu erhalten, stärken lokale Gemeinschaften und tragen dazu bei, Lebensgrundlagen langfristig zu sichern. Oft sind ihre Partnerorganisationen bereits vor Ort verankert, bevor eine Krise internationale Aufmerksamkeit erhält – und bleiben, wenn diese wieder nachlässt. Von dieser Arbeit profitieren auch wir in der Schweiz. Denn unser Wohlstand und unsere Sicherheit hängen von einer stabilen, friedlichen und solidarischen Welt ab.



Die Kampagne der Schweizer Hilfswerke wirbt bewusst nicht um Spenden. Es gibt nichts zu unterschreiben und nichts zu überweisen. Stattdessen geht es um Aufmerksamkeit und eine politische Debatte: Welche Rolle will die Schweiz in einer zunehmend instabilen Welt spielen? Und ist weniger Internationale Zusammenarbeit darauf die richtige Antwort?

Nein! Denn Halt wächst dort, wo Menschen füreinander einstehen, Verantwortung übernehmen und gemeinsam Perspektiven schaffen.

Mehr zur Kampagne «Halt in haltlosen Zeiten» erfahren Sie unter www.swiss-ngo.ch

Schweizer Hilfswerke



Das Recht auf Land – eine madagassische Perspektive

Rev. Lanto Andriamihaja
Ordinierte Pfarrerin der Reformierten Kirche in Madagaskar (FJKM) und studentische Mitarbeiterin am Institut für Praktische Theologie der Universität Bonn

Neben ihrem Masterstudium im Fach «Zeitgenössischer Glaube und Weltanschauung im globalen Kontext» an der Cambridge Theological Federation im Vereinigten Königreich konzentriert sich ihre Forschung auf interkulturelle Theologie und kontextuelle Theologie, wobei sie untersucht, wie der traditionelle Glaube Madagaskars und die christliche Theologie einander ansprechen, herausfordern und bereichern können.

Im Juli 2018 entsandte mich die Reformierte Kirche Jesu Christi in Madagaskar in den Westen des Bezirks Soavinandriana in der Region Itasy, auch «Ambany Andrefana» genannt, um sieben Kirchgemeinden zu betreuen.

Die Gemeinden lagen so abgelegen, dass manche nur nach stundenlangen Fussmärschen oder Motorradfahrten über Berge und durch einen von Krokodilen bewohnten Fluss erreichbar waren.

Eine Reise nach Soamiafara ist mir besonders in Erinnerung geblieben: drei Stunden mit dem Taxi-Brousse bis ans Ende der asphaltierten Strasse, danach sechs weitere Stunden mit dem Motorrad durch den Schlamm. Vor Soamiafara führt der Weg über den Fluss Samitaha. Obwohl dort Krokodile leben, wird niemand angegriffen. Die Menschen im Dorf pflegen da den *Fiandry*, eine Schutzpraxis, die den Flussübergang bewahren soll.

Damals wurde mir bewusst, dass jeder Flecken Erde nicht nur ein Ort ist, sondern Erinnerungen, Verantwortung und Zugehörigkeit in sich trägt. Die Erfahrungen, die ich in Soavinandriana machte, stehen stellvertretend für viele Regionen Madagaskars.

Land gehört den früheren Generationen

Unser Land nennen wir *Tanindrazana* – das Land der Razana, die vor uns gelebt haben. Es ist weit mehr als ein geografischer Ort oder ein Besitz. Es ist Teil der eigenen Identität. Erst wenn dieses Selbstverständnis infrage gestellt wird, wird es in Worte gefasst.

Die Bibel beschreibt dies mit einer ähnlichen Aussage: «*Die Erde gehört dem Herrn und alles, was sie erfüllt*» (Psalm 24,1). Aus madagassischer Sicht könnte man ergänzen: … und nach Gott gehört sie denen, die vor uns gelebt haben.



Ich erinnere mich an einen älteren Mann in Ambany Andrefana. Als ich ihn fragte, ob er ein Grundstück verkaufen würde, antwortete er verwundert:

«Ny tany dia an'ny razana, tsy azoko atao ny hivarotra izay tsy ahy.» – «Das Land gehört den vorangegangenen Generationen. Ich kann nicht verkaufen, was mir nicht gehört.»

Er verstand sich nicht als Eigentümer, sondern als Hüter des Landes. Obwohl kein staatliches Register seinen Anspruch bestätigte, respektierten ihn alle im Dorf. Niemand hätte es gewagt, eine Grenze zu verschieben.

Diese Haltung erinnert an die biblische Geschichte von Nabot, der sich weigert, seinen Weinberg an König Ahab zu verkaufen: *«Der Herr bewahre mich davor, dir das Erbe meiner Väter zu überlassen.»* (1 Könige 21,3)

Dieses Verständnis ist tief verwurzelt. Während sieben Jahren predigte ich, besuchte Kranke und wanderte durch Schlamm und Flüsse. Dennoch blieb ich eine *Vahiny*, eine Fremde. Gastfreundschaft kann man sich verdienen – Zugehörigkeit nicht. Sie entsteht durch die Verbindung zu den Razana.

Die Felder werden von Generation zu Generation weitergegeben – denn der Verkauf eines Feldes, das die Eltern bearbeitet haben, wird als Verrat empfunden. Land verbindet die Lebenden mit den Verstorbenen und mit jenen, die noch geboren werden. Diese Verbundenheit nennen die Menschen *Fihavanana*, ein Begriff für Gemeinschaft, Verwandtschaft und gegenseitige Verantwortung, der sich kaum vollständig übersetzen lässt. Ein Mensch ohne Land ist in Madagaskar fast wie ein Fremder im eigenen Land – als bliebe ihm der Segen der Razana verwehrt.

Wenn das Erbe immer kleiner wird

Gerade weil Land so eng mit Würde und Identität verbunden ist, schmerzt jeder Verlust umso mehr. Doch die grösste Bedrohung in Ambany Andrefana ist selten ein einzelnes Ereignis, sondern ein schleichender Prozess. Ein Feld, das einst einen Grossvater ernährte, wurde unter seinen Kindern aufgeteilt und später erneut unter deren Nachkommen. Was früher eine Familie ernährte, reicht heute kaum noch zum Leben.

Grundsätzlich konnten sowohl Töchter als auch Söhne Land erben. Die Tradition bevorzugte jedoch häufig die Söhne. Von einer Tochter wurde erwartet, dass sie nach der Heirat zur Familie ihres Mannes und zu deren Land gehörte, während der Sohn das Land der Familie bewahrte. Die Verantwortung für dessen Schutz lag deshalb meist bei den Männern. Nicht weil Frauen keine Rechte hatten, sondern weil die gesellschaftliche Ordnung ihnen eine andere Rolle zuwies. Hinzu kam, dass die meisten Grundstücke nie offiziell registriert waren. Das Nutzungsrecht existierte vor allem in der Erinnerung der Familien und im gegenseitigen Einverständnis der Dorfgemeinschaft. Ein offizieller Landtitel war teuer und erforderte den Weg zu einer weit entfernten Behörde. Nur wenige Familien konnten sich ein solches Prozedere leisten.

Kam es zu Streitigkeiten, stand deshalb oft Erinnerung gegen Erinnerung. Gleichzeitig scheuten viele davor zurück, die Razana zu beleidigen und auf Land zu verzichten, das ihnen von früheren Generationen anvertraut worden war.

Land als heiliger Ort

Das spirituelle Konzept des *Fiandry* am Fluss Samitaha liess mich nicht mehr los. Wie eng Land und Spiritualität miteinander verbunden sind, begriff ich erst allmählich. Was mir zunächst als Aberglaube erschien, verstand ich erst später als Ausdruck einer Theologie: Selbst ein Fluss kann heiliger Boden sein.

Noch bewusster wurde mir dies bei einer *Famadihana*, einem traditionellen Ritual, bei dem Verstorbene umgebettet werden. Eine Familie öffnete das Grab, hüllte die Gebeine ihrer bestatteten Familienmitglieder in neue Seidentücher und trug sie tanzend über das Feld, auf dem sich das Grab befand.

Niemand trennt dort die Verstorbenen vom Boden, in dem sie ruhen. Die Erde ist heilig, weil die Ahninnen und Ahnen in ihr gegenwärtig sind.

Mir wurde klar: Diese Praxis ergänzt die Landrechte nicht, sondern begründet sie. Lange bevor der Staat Landtitel ausstellte, wachten die Razana über das Land und seine Weitergabe.

Als reformierte Pfarrerin empfand ich dabei eine innere Spannung. Meine kirchliche Tradition kennt keine Rituale für die Gebeine der Verstorbenen. Dennoch dachte ich an die Worte der Genesis: *«Denn Staub bist du, und zum Staub kehrst du zurück.»* (Genesis 3,19) Der Boden, der Leben schenkt, ist derselbe, in den wir einst zurückkehren. Ebenso erinnerte ich mich an Papst Franziskus, der in seiner Enzyklika *Laudato si'* schreibt:

«Für die indigenen Völker ist das Land nicht ein Wirtschaftsgut, sondern ein Geschenk Gottes und der Vorfahren, die dort ruhen; ein heiliger Raum, mit dem sie in Beziehung bleiben müssen, um ihre Identität und ihre Werte zu bewahren.» (Laudato si', Nr. 146)

Er hätte damit ebenso gut Ambany Andrefana beschreiben können.

Was wir von Madagaskar lernen können

Als ich Ambany Andrefana verliess, war ich noch immer reformierte Pfarrerin und lebte weiterhin in einer Welt, in der Land gekauft, registriert und versichert werden kann. Doch seither kann ich keinen Kaufvertrag mehr unterschreiben, ohne an eine Familie in Soamiafara zu denken, die drei Jahre brauchte, um sich von einem einzigen Feld zu trennen. Nicht wegen des Preises, sondern weil dieses Feld nie ausschliesslich ihr gehörte, sodass sie frei darüber hätte verfügen können.



In unserer westlichen Welt ist Land ein Vermögenswert: Man kauft es, teilt es auf, belehnt oder verkauft es weiter. Die Bibel zeichnet ein anderes Bild. Im Sabbatjahr soll das Land ruhen, und in Levitikus spricht Gott: *«Das Land darf nicht endgültig verkauft werden; denn das Land gehört mir. Ihr seid nur Fremde und Beisassen bei mir.»* (Levitikus 25,23)

Land ist demnach kein absoluter Besitz, sondern eine Leihgabe Gottes. Ich glaube nicht, dass die Antwort darin besteht, *Tanindrazana, Fiandry* oder *Famadihana* einfach auf ein Schweizer Feld oder auf unser Erbrecht zu übertragen. Die Herausforderung ist anspruchsvoller:

Wir müssen uns wieder fragen, wem das Land letztlich gehört und welche Verantwortung wir gegenüber den Menschen tragen, die es vor uns bewirtschaftet und an kommende Generationen weitergegeben haben.

Wir sprechen von **Immobilien.** Die Bibel spricht von **Leihgabe.** Die Menschen in Madagaskar sprechen von **Verwandtschaft.** Hinter diesen unterschiedlichen Begriffen verbergen sich komplexe Konzepte, die eine unbequeme Wahrheit ans Licht bringen: Wir haben uns das Recht auf Land selbst gewährt, es stand uns nie wirklich zu, und der Zugang zu ihm war nie frei von der Verpflichtung gegenüber den Generationen vor uns.

Die entscheidende Frage lautet deshalb: **Handeln wir als verantwortungsvolle Pächterinnen und Pächter, oder unterschreiben wir weiterhin Verträge, als wären wir selbst Gott?**

Stimmen aus dem Süden

Ob Zugang zu fruchtbarem Boden, Stärkung lokaler Netzwerke, friedliche Beilegung von Konflikten oder Kampf gegen Diskriminierung. Ob in abgelegenen Dörfern des Himalayas oder im Dschungel von Mondulkiri – unsere Fachpersonen aus dem Süden setzen sich mit Mut, Entschlossenheit und Fingerspitzengefühl für eine gerechte, nachhaltige und zukunftsfähige Welt ein.

Mit fundiertem Wissen erzählen sie von ihrem Alltag und davon, was Menschen mit Mut und Engagement verändern können. Sie beantworten Fragen und zeigen, wie eng globale Herausforderungen mit unserem eigenen Leben verbunden sind. So bereichern unsere Kampagnengäste Suppentage, Gottesdienste oder Unterrichtsstunden und schaffen Begegnungen, die informieren, berühren und in Erinnerung bleiben.



Samrat Katwal – Nepal

Samrat Katwal hat Entwicklungspolitik studiert, packt aber am liebsten im Alltag an. Das war schon immer so. Nach dem Studium widmete sich Samrat den Schneeleoparden und bereiste zu Fuss unzählige abgelegene Dörfer in Nepals Himalaya. Über mehrere Monate lebte er mit Familien in den Bergen und lernte ihr herausforderndes Leben kennen.

Seit über zehn Jahren koordiniert er das Landesprogramm von Fastenaktion in Nepal, wo seine Erfahrungen äusserst wertvoll sind. Sein Herzensanliegen ist der Kampf gegen die Benachteiligung der niedrigkastigen Dalit, die in fast allen Bereichen des Lebens lediglich aufgrund ihrer Kastenzugehörigkeit diskriminiert werden. Weil diese Menschen kaum Zugang zu fruchtbarem Land haben, ist es für sie extrem schwer, sich gesund zu ernähren und ihren Lebensunterhalt zu sichern. Während seiner Tournee durch die Schweiz erzählt Samrat Katwal eindrücklich aus dem Leben der Betroffenen und zeigt auf, wie sie für ihre Rechte einstehen, um ein Leben in Würde führen zu können.

Eine Gelegenheit, aus erster Hand zu erfahren, warum das Recht auf Land über die Zukunft ganzer Gemeinschaften entscheidet.

Einsatzzeit: 25. Februar bis 16. März 2027
Sprache: Englisch (Übersetzung wird gewährleistet)
Kosten: ab Fr. 300.–, nach Art des Einsatzes
Kontakt: Amber-Louise Renold, renold@fastenaktion.ch, 041 227 59 68



Tithkunthy Seng – Kambodscha

Als Programmkoordinatorin bei HEKS setzt sich Tithkunthy Seng dafür ein, dass indigene Gemeinschaften in Kambodscha ihre Rechte kennen, einfordern und ihre Zukunft selbstbestimmt gestalten können. Sie begleitet lokale Partnerorganisationen, indigene Netzwerke und Gemeinschaften in der Provinz Mondulkiri im Nordosten des Landes.

Im Zentrum ihrer Arbeit steht der Zugang zu Land und natürlichen Ressourcen. Im Rahmen des HEKS-Projekts IP-CLAIM unterstützt sie indigene Gemeinschaften in 23 Dörfern dabei, ihre traditionellen Landrechte zu sichern, Konflikte beizulegen und ihre Interessen gegenüber Behörden zu vertreten. Dazu gehört die Registrierung gemeinschaftlicher Landtitel ebenso wie der Aufbau lokaler Netzwerke und die Förderung des Dialogs.

Gesicherte Landrechte schaffen die Grundlage dafür, natürliche Ressourcen nachhaltig zu bewirtschaften und langfristige Perspektiven aufzubauen. Bei ihrer Tournee durch die Schweiz erzählt Tithkunthy von ihrer Arbeit und den Menschen, die sie begleitet. Wer ihr begegnet, erfährt auf eindrückliche Weise, warum gesichertes Land weit mehr bedeutet als Boden unter den Füssen.

Einsatzzeit: 5. bis 21. März 2027
Sprache: Englisch (Übersetzung wird gewährleistet)
Kosten: ab Fr. 300.–, nach Art des Einsatzes
Kontakt: Elke Fassbender, elke.fassbender@heks.ch, Tel. +41 31 385 18 40 / direkt +41 31 380 65 91

Stimmen aus dem Norden

Möchten Sie ein Fachreferat für eine Bildungsveranstaltung? Soll eine Fachperson in einem Gottesdienst oder während eines Suppentags einen Input geben? Sind Sie an einem Workshop interessiert? Kontaktieren Sie uns. Gerne schauen wir mit Ihnen, welches Angebot für Sie passend ist.

Für Vorträge oder Workshops



Jules Rampini
Biobauer und Theologe
Jules Rampini war 1993–2001 in Peru tätig, hat später den Hof seines Vaters übernommen und ihn nachhaltig betrieben.

Thema **Tierwohl und die tiefe Beziehung zu Boden und Pflanzen**
Kontakt rampinista@gmx.ch
Kosten Fr. 300.–

Weltacker
Der Weltacker bricht die zentralen Herausforderungen unseres Ernährungssystems auf das menschliche Mass der «eigenen» 2000 m² herunter und gibt Anregungen für einen bewussteren Umgang mit Nahrung und Ackerland.

Kontakt kontakt@weltacker.ch
076 685 43 49
Kosten Fr. 300.–



Claudia Fuhrer
Fachperson für Ernährungsgerechtigkeit und Recht auf Nahrung, Fastenaktion

Thema **Landrechte und Zugang zu fruchtbarem Boden, lokale Ernährungssysteme, Expertin für internationale bäuerliche Rechte**
Kontakt fuhrer@fastenaktion.ch
041 227 59 42
Kosten Referate Fachpersonen, Fr. 300.–



Tina Goethe
Ko-Abteilungsleiterin Entwicklungspolitik & Themen, HEKS

Thema **Recht auf Nahrung, ökologisch und sozial gerechte Ernährungssysteme**
Kontakt tina.goethe@heks.ch
031 380 65 93
Kosten Referate Fachpersonen, Fr. 300.–

Für Predigten und Impulse zum Kampagnenthema



Amber-Louise Renold
Fachverantwortliche Theologie, Katechese und Sensibilisierung, Fastenaktion

Kontakt renold@fastenaktion.ch
041 227 59 68
Kosten Nach Absprache



Matthias Dörnenburg
Kampagnenleiter, Fastenaktion

Kontakt doernenburg@fastenaktion.ch
041 227 59 21
Kosten Nach Absprache

Filme zum Thema

Boden ist weit mehr als eine wirtschaftliche Ressource: Er sichert Ernährung, Lebensgrundlagen, Biodiversität und kulturelle Identität. Die folgenden Filme beleuchten aus unterschiedlichen Perspektiven Fragen des Landzugangs, der Landrechte und des verantwortungsvollen Umgangs mit Boden – von lokalen Initiativen bis zu globalen Konflikten. Sie laden dazu ein, den Wert von Land neu zu entdecken und über gerechte Zukunftsperspektiven nachzudenken.



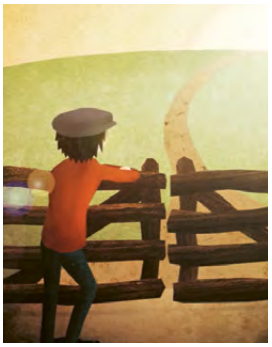
We Are Guardians
Dieser Film bietet einen eindringlichen Einblick in den Kampf der indigenen Gemeinschaft der Guajajara gegen die drohende Vertreibung von ihrem Land im brasilianischen Amazonasgebiet. Mit atemberaubenden Kameraaufnahmen zeigt er, wie hart Konflikte um Landzugang geführt werden. Und er schafft Verständnis dafür, wie wichtig diese Lebensräume nicht nur für die lokalen Gemeinschaften sind, sondern für uns alle.

Dokumentarfilm
von Edivan Guajajara, Chelsea Greene und Rob Grobman
Brasilien 2023 | 82 Minuten
Portugiesisch und Tupi mit Untertiteln
ab 16 Jahren, verfügbar über Streamingplattformen



Unser Boden, unser Erbe
Die dünne Humusschicht des Bodens versorgt alle Menschen auf der Welt mit Lebensmitteln, sauberem Trinkwasser und guter Luft. Ausserdem sind gesunde Böden nach den Ozeanen der grösste Speicher für Treibhausgase. Um zehn Zentimeter fruchtbare Erde zu bilden, braucht unser Planet Hunderte von Jahren. Und dennoch nutzen wir unsere Böden, als wären sie unerschöpflich. Damit ist unsere Lebensmittelquelle akut und langfristig gefährdet – durch uns Menschen. Was bedeutet das für die Zukunft?

Dokumentarfilm
von Marc Uhlig
Deutschland 2020 | 79 Minuten
Deutsch
ab 12 Jahren, verfügbar als DVD oder über Streamingplattformen



Land Rights for All
Dieser ganz kurze Animationsfilm zeigt in schlichten Bildern den Zusammenhang zwischen Zugang zu Land und einer gesicherten Ernährung für die nächste Generation. Gut geeignet zum Einstieg ins Thema für Menschen jeden Alters.

Animationsfilm
von Robin van den Bemt
Belgien 2017 | 4 Minuten
ohne Worte
ab 6 Jahren, verfügbar auf vimeo.com



Pilleurs de Terre
Die Regisseurin Fanny Paloma begleitete über fünf Jahre indigene und lokale Gemeinschaften in Kambodscha und Kamerun, die sich gegen Landraub, Umwandlung artenreicher Landschaften in industrielle Monokulturen und die Zerstörung ihrer Lebensgrundlagen wehren. Der Dokumentarfilm verfolgt ihre Kämpfe bis in französische Gerichtssäle. Eine eindrückliche Reise zu den Menschen, für die Land nicht einfach eine Ware, sondern Grundlage von Leben, Identität und Zukunft ist.

Dokumentarfilm
von Fanny Paloma
Frankreich 2025 | 75 Minuten
Französisch mit Untertiteln
ab 16 Jahren, verfügbar über Streamingplattformen



Projekte



Projektservice Fastenaktion
Sonja Caamaño-Lüthi
041 227 59 28
caamano@fastenaktion.ch

Projektheft:
fastenaktion.ch/projektheft



Projektdienst HEKS
Hülya Karatay
031 380 65 96
huelya.karatay@heks.ch

Projektheft:
heks.ch/projektheft

Weil fruchtbares Land Zukunft wachsen lässt

Nepal, Kambodscha, Niger, Kamerun, Guatemala: Hinter jedem dieser Ländernamen und noch vielen mehr stehen Menschen, Familien und Gemeinschaften. Viele von ihnen kämpfen täglich darum, sich ausreichend und gesund ernähren zu können. Fastenaktion, HEKS und Partner sein begleiten sie gemeinsam mit lokalen Organisationen. Denn Hunger hat viele Ursachen – und eine davon liegt buchstäblich unter unseren Füssen: Land ist ungleich verteilt, bedroht oder oft gerade für jene unerreichbar, die es am dringendsten zum Leben brauchen. Die Fastenzeit 2027 richtet den Blick deshalb auf das Recht auf und den Zugang zu fruchtbarem Land. Unter dem Motto «Land lässt Zukunft wachsen» zeigen wir, wie eng gesicherte Landrechte, gesunde Böden und das Recht auf Nahrung miteinander verbunden sind. Wenn Familien ihr Land verlieren, verlieren sie oft weit mehr als ein Stück Erde: ihre Ernte, ihr Einkommen, ihre Heimat, einen Teil ihrer Identität und die Möglichkeit, ihr Leben selbst zu gestalten. Diese brutale Realität begegnet uns in vielen unserer Projektländer in unterschiedlichen Formen, aber mit ähnlich weitreichenden Folgen. Darum stellen wir hier kein einzelnes Projekt in den Vordergrund. Sie alle verdienen unsere Aufmerksamkeit, unsere Solidarität und Ihre Unterstützung. Denn Land nährt, gibt Heimat und verwurzelt.

Ihr Engagement für eine gerechtere Welt

Mit der Unterstützung eines Landesprogramms mit Ihrer Schulklasse, Ihrer Pfarrei oder Kirchgemeinde ermöglichen Sie Menschen im Globalen Süden ein Leben in Würde und ohne Hunger.

Eine vielfältige Auswahl an Projekten und Programmen von Fastenaktion, HEKS oder Partner sein finden Sie in unseren Projektheften, im Fastenkalender oder auf den jeweiligen Websites. Wir beraten Sie gerne und unverbindlich bei der Auswahl, nehmen Projektreservationen entgegen, senden Ihnen Text- und Bildmaterial und vermitteln Fachpersonen, die Ihnen an einem Ihrer Anlässe Einblick in unsere Arbeit im Globalen Süden und in unsere Themen geben (siehe Seite 10/11).

Aktionen zum Mitmachen

Aktionstag für das Recht auf Nahrung

Für Bäuerinnen und Bauern im Globalen Süden ist ein gesicherter Zugang zu fruchtbarem Land und das Recht, dieses selbstbestimmt zu bewirtschaften überlebenswichtig – eine elementare Voraussetzung dafür, dass sie sich und ihre Familien langfristig ernähren können.

Wie können wir sie in der Schweiz dabei unterstützen, ihr Recht auf Nahrung und ein Leben in Würde einzufordern? Wir können beispielsweise auf diese Ungerechtigkeiten aufmerksam machen und uns solidarisch zeigen. Und wer im Garten oder auf dem Balkon Bio-Wildblumen aussät, setzt ein klares Zeichen für mehr Biodiversität und nachhaltige Landwirtschaft – auch bei uns. Der **Aktionstag für das Recht auf Nahrung** im Rahmen der Ökumenischen Kampagne bietet eine konkrete Gelegenheit, aktiv zu werden. Am Samstag, **13. März 2027,** laden wir Sie dazu ein, sich mit dem Verkauf von Fairtrade-Rosen oder Saatgut für blühende Wildblumenwiesen zu engagieren und so die Arbeit von Fastenaktion und HEKS im Globalen Süden zu unterstützen. Machen Sie mit uns diese letzte Rosenverkaufsaktion zu einem Riesenerfolg. Ab 2028 halten wir neue Ideen für einen zukunftsorientierten Aktionstag für Sie bereit.



1. Sie bestellen Saatgut für Wildblumenwiesen in Bio-Qualität von Sativa und verkaufen diese zukünftige Blütenpracht an einem Stand, als mobile Gruppe, mit Ihrer Schulklasse, dem Kirchenchor, während eines Gottesdienstes. Ihrer Fantasie sind keine Grenzen gesetzt. Die Saatgutbriefchen verkaufen Sie zum symbolischen Preis von je 5 Franken.



2. Sie bestellen wie gewohnt Fairtrade-Rosen und verkaufen sie ebenfalls für 5 Franken.



3. Am besten machen Sie gleich beides: Bestellen Sie sowohl Rosen als auch die Blumenmischung. Die Rose steht weltweit für ein Bekenntnis zu Solidarität und Frieden. Eine blühende Blumenpracht, ob im Garten oder im Hochbeet, steht gleichwohl für die Sicherung unserer Nahrung und für Biodiversität.

Das Vorgehen
Melden Sie sich per Online-Formular an, und entscheiden Sie sich für eine oder beide Varianten. Das Saatgut wird Ihnen vorab geliefert, die Rosen werden wie gewohnt am Vortag der Aktion an den üblichen Verteilorten bereitgestellt.

Mehr Infos und das Online-Formular finden Sie unter
sehen-und-handeln.ch/aktionen



Weitere Ideen zum Aktionstag



Nicht nur Blumen zeugen von Solidarität und Engagement. Viele Gruppen haben mit grosser kreativer Energie ihr Aktionstags-Angebot erweitert. Das Upcyclen von alten Hungertüchern, die zu Taschen, Brot- oder Kartoffelsäcken und anderen schönen Geschenkideen werden, ist ein besonders kreatives Beispiel. Weitere schöne Ideen:

- → Hausgemachte Konfitüren, Saucen oder Gewürzmischungen
- → Backwaren aus Grossmutters Rezeptbuch
- → Gestrickte oder gehäkelte Accessoires

Lassen auch Sie sich von unseren Best-Practice-Beispielen inspirieren. Senden Sie uns auch Bilder von Ihren eigenen kreativen Umsetzungsideen zu an info@sehen-und-handeln.ch. Wir teilen die schönsten Inspirationen auf unserer Website.



Webinar – Ihre Chance zum Mitgestalten!

Erfahren Sie online und kompakt alles über die Ökumenische Kampagne

- → Welche Hauptbotschaften prägen die Kampagne?
- → Welche Aktionen laden Sie zur Beteiligung ein?
- → Welche Materialien unterstützen Sie in Ihrer Arbeit?

Wir bieten Raum für Fragen, Austausch und Vernetzung mit anderen Teilnehmenden. Sie gewinnen Klarheit und Inspirationen für Ihr Engagement. Den Zoom-Link erhalten Sie per Mail oder online im Veranstaltungskalender. Melden Sie sich gleich an, und sichern Sie sich Ihren Platz!

Anmeldung unter: doernenburg@fastenaktion.ch
Zoom-Meeting: Mittwoch, 20. Januar 2027, 18 Uhr



Aktion «Brot zum Teilen»

In der Bäckerei Aebersold in Murten gehört das Fastenbrot jedes Jahr in der Zeit vor Ostern fest zum Angebot. Für Ulrike Aebersold ist das Engagement für die Aktion «Brot zum Teilen» eine Herzenssache: «Wir haben so viel. Da können wir auch mit anderen teilen, die weniger besitzen.» Der Preis wird für eine Brotsorte um 50 Rappen erhöht, und der Erlös hilft kleinbäuerlichen Familien im Globalen Süden, Hunger und Armut nachhaltig zu bekämpfen. Unterstützen auch Sie diese Aktion, und motivieren Sie eine Bäckerei oder Konditorei in Ihrer Nähe dazu, sich auf diesem Weg für eine gerechtere Welt einzusetzen.

Infos zum Vorgehen und das Anmeldeformular finden Sie unter sehen-und-handeln.ch/aktionen

Impulse

Impulsveranstaltungen

Die Impulsveranstaltungen zur Ökumenischen Kampagne 2027 werden von regionalen Fachstellen organisiert. Sie richten sich an Multiplikatorinnen und Multiplikatoren in Schulen, Universitäten, Pfarreien und Kirchgemeinden sowie an weitere Interessierte.

Alle Impulsveranstaltungen finden Sie auf sehen-und-handeln.ch/veranstaltungen
Ausführliche Informationen finden Sie zudem direkt bei den Veranstalterinnen und Veranstaltern.

Täglich Hoffnung wachsen lassen

Wer fruchtbare Erde unter den Händen spürt, hält nicht nur Boden fest, sondern auch die Hoffnung auf eine gute Ernte, auf einen vollen Teller, auf ein Einkommen und auf eine Zukunft für die eigenen Kinder. Für Millionen Kleinbäuerinnen und Kleinbauern ist Land weit mehr als Besitz. Es ist ihre Lebensgrundlage, ihre Geschichte und ihre Zukunft.

Genau deshalb ist der Zugang zu fruchtbarem Land für Millionen Menschen im Globalen Süden von unschätzbarem Wert. Doch vielerorts wird diese Lebensgrundlage bedroht. Kleinbäuerliche Familien verlieren ihre Felder an Grosskonzerne, Böden werden ausgelaugt oder für kurzfristige Gewinne industriell ausgebeutet. Was verloren geht, ist nicht nur fruchtbare Erde, sondern oft auch Heimat und Tradition.

Der Fastenkalender nimmt Sie mit zu Menschen, die dieser Entwicklung etwas entgegensetzen. Sie pflegen ihre Böden mit Sorgfalt, bewahren altes Wissen und setzen sich für den Zugang zu Land ein. Ihre Geschichten erzählen von Mut, Kreativität und der Kraft, Veränderungen anzustossen – selbst dort, wo die Herausforderungen gross sind.

Bewegende Begegnungen aus Nord und Süd, überraschende Denkanstösse, alltagstaugliche Ideen, spirituelle Impulse. Und saisonale Suppenrezepte. Der Fastenkalender lädt dazu ein, den Wert unserer Lebensgrundlagen neu zu entdecken und zu erfahren, wie eng unser Leben mit dem anderer Menschen verbunden ist.

Ob gedruckt oder als Digital-Abo: Der Fastenkalender begleitet Sie durch die Fastenzeit und schenkt Tag für Tag neue



Perspektiven. Die digitale Version eröffnet Ihnen zusätzlichen Zugang zu exklusiven Inhalten und weiterführenden Beiträgen.

Verteilen Sie den Fastenkalender per Post, bewerben Sie ihn mit einem Banner auf Ihrer Website, in Ihrer E-Mail-Signatur und im Pfarrblatt. Machen Sie ihn in Ihrer Kirchgemeinde bekannt, und laden Sie andere ein, diese Reise mitzugehen. Denn nur dort, wo Menschen Verantwortung füreinander und für die Erde übernehmen, kann Zukunft wachsen.

Mehr Infos auf sehen-und-handeln.ch/fastenkalender

Suppentage



Eine Suppe bringt Menschen an einen Tisch und schafft Raum für Begegnungen. Wer miteinander isst, kommt ins Gespräch, hört einander zu und erlebt Gemeinschaft. Suppentage machen sichtbar, dass Nahrung keine Selbstverständlichkeit ist und dass fruchtbares Land die Grundlage jeder Mahlzeit bildet. Setzen Sie ein Zeichen für Menschen, die sich aktiv für den Erhalt ihrer Lebensgrundlagen einsetzen. Bereiten Sie saisonale Gerichte zu, und laden Sie andere zum Mitessen ein. So wird aus einer gemeinsamen Mahlzeit ein Ausdruck gelebter Solidarität.

Mehr Infos auf sehen-und-handeln.ch/aktionen

Gemeinsam fasten



Neue, spannende Anlässe rund um das Fasten: Fasten schenkt Zeit, den Blick auf das Wesentliche zu richten. Es lädt dazu ein, neu zu entdecken, was uns wirklich trägt.

Einführung in die gesundheitliche Dimension des Fastens: Ein Workshop für Fastenleiter:innen und alle, die es noch werden möchten | Freitag, 15. Januar 2027, 9.30-16.00 Uhr, Église française in Bern

Fasten als Körpergebet: Ein Online-Anlass für alle, die Fasten aus einer neuen Perspektive erleben wollen | Donnerstag, 28. Januar 2027, 19.00-20.30 Uhr, online

Anmeldung und Infos zu diesen und weiteren Anlässen auf sehen-und-handeln.ch/fasten



Lernen

Anregungen für den Unterricht

Alle Infos und Materialien zu den Unterrichtseinheiten können auf sehen-und-handeln.ch/lernen-und-spielen heruntergeladen werden.



Foto: ©Katja Walker

Schau hin!

Katja Walker
Katechetin, Seon AG

Von oben erscheint die Erde als eine wunderschöne blaue Kugel mit weissen Wolken. Ein Astronaut oder eine Astronautin sieht unsere Erde als einen einzigartigen und zugleich faszinierenden Planeten.

Aus dem Flugzeugfenster sieht man unzählige Flüsse, Berge, Landschaften und oft das offene Meer.

Was siehst *du*, wenn du aus dem Fenster schaust?
Je nach Ort sieht man ganz unterschiedliche Dinge.

Was denkst du, was sieht Gott?

Oft beschäftigen sich Kinder im hektischen Alltag nicht oder nur wenig mit den Themen des Globalen Südens. In dieser Lektion oder Doppellektion lernen die Schülerinnen und Schüler kritisch hinzuschauen, nicht nur das Schöne unserer Welt zu sehen. Sie lernen die Perspektiven zu wechseln und lernen die Realität von Menschen in anderen Ländern kennen. Die Zukunft der Erde liegt in den Händen der Kinder von heute. Dies sollte ihnen auf eine kindgerechte Weise bewusst gemacht werden. Es werden im Unterricht keine Hochglanzbilder gezeigt, sondern Fotos aus dem wahren Leben – ungefiltert, aber nicht erschreckend. Mir sind im Religionsunterricht kurze Ruhephasen sehr wichtig. Viele Kinder müssen dies oft noch lernen, der Mensch braucht eine Pause, und auch die Natur braucht eine Zeit der Erholung.



Foto: ©Andreas Hopf

Wem gehört eigentlich das Land?

Andreas Hopf
Religionspädagoge, Wohlen AG

«Das ist mein Recht!» – Aber wer entscheidet eigentlich, was Recht ist? Und wem gehört ein Stück Land, auf dem wir leben, essen und unsere Zukunft aufbauen? Das Hungertuch 2027 «Was uns trägt» lädt dazu ein, genau hinzuschauen: auf unser Verhältnis zu Land, Besitz und Gerechtigkeit.

Mit überraschenden Perspektivenwechseln werden Schülerinnen und Schüler mitten in die Frage hineingenommen, was es bedeutet, wenn fruchtbares Land knapp wird – und wenn Menschen darum kämpfen müssen, Zugang dazu zu bekommen. Biblische Geschichten treffen auf aktuelle Fragen: Darf Land einfach jemandem gehören? Was bedeutet «Recht auf Land»? Und was hat das mit uns zu tun? Von Abraham und Mose über das Jubeljahr bis hin zu heutigen Konflikten wird sichtbar: Die Frage nach Land ist nicht nur eine Frage von Besitz, sondern auch eine von Gerechtigkeit, Verantwortung, Überleben und Zusammenleben.



Heimat – mehr als ein Ort

Nassouh Toutoungi
Christkatholischer Pfarrer

Amber-Louise Renold
Fastenaktion

Was bedeutet Heimat eigentlich? Ist es der Ort, an dem ich lebe, oder das Land, wo ich oder meine Eltern herkommen, sind es die Menschen, die mir wichtig sind, oder vielleicht unsere gemeinsame Erde?

Dieses Katechesematerial für den Zyklus 3 und 4 lädt Jugendliche dazu ein, den Begriff Heimat aus einer ganz neuen Perspektive zu entdecken. Ausgehend von eindrücklichen Bildern der Erde aus dem Weltraum setzen sie sich mit ihrer eigenen Identität, Zugehörigkeit und Verantwortung auseinander. Anschauliche Impulse wie die eindrucksvolle Apfel-Animation (s. S. 23) zur Verteilung der fruchtbaren Böden machen deutlich, wie kostbar unsere Lebensgrundlagen sind und warum Landwirtschaft weltweit Schutz verdient. Bewegende Gespräche, kreative Methoden und persönliche Reflexionen eröffnen Raum für unterschiedliche Erfahrungen und fördern Empathie, Gemeinschaftssinn und nachhaltiges Denken. Eine Unterrichtseinheit, die Herz, Kopf und Hände anspricht und Jugendliche ermutigt, Heimat als Geschenk und gemeinsame Verantwortung zu verstehen.



Fastenaktion, mithilfe von KI erstellt

Dein, mein … UNSER LAND!

Marei Krug und Fabien Dätwyler
Cevi und Jubla Schweiz

(Ideal für Lagerblöcke LS oder auch an Pfarreifesten und -veranstaltungen)

Inspiriert vom bekannten und beliebten Brettspiel «Die Siedler von Catan» bringt ihr mit diesem Geländegame von J&S (LS) Bewegung ins Spiel und baut an einer gemeinsamen Zukunft. Denn die Welt um euch herum kann ganz schön gemein zu euch sein. Baut Felder, Häuser und Wasserleitungen. Pflanzt Korn an, und passt immer gut darauf auf.

Wer als Erstes mit seinem Korn beim Markt ist, erzielt die besten Preise und kann sich und seinem Dorf wichtige Dinge kaufen. Baumaterialien für Häuser und Brunnen oder ein Stück Land für mehr Korn. Ihr entscheidet! Aber Vorsicht, es lauern überall Gefahren auf euch! Gewaltige und gefährliche Stürme, vor welchen man sich blitzschnell verstecken muss. Vielleicht trifft euer Dorf auch eine Dürre, die eure Felder vertrocknen lässt? Und dann sind da noch Räuber, die euch die Ernte stehlen wollen. Wie stark ist dein Team, und welches Team hat die beste Strategie? Arbeitet ihr trotzdem alle zusammen an einer besseren Zukunft füreinander, oder gewinnt am Schluss doch nur ein Team?

Zeigt, was ihr draufhabt – dies ist euer Land und eure Zukunft!

Zusätzliche Materialien



Magazine zum Kampagnenthema



«jumi»-Ausgabe: Mein Alltag
Nepal gehört zu den ärmsten Ländern der Welt. Eine besondere Herausforderung ist das Leben in den abgelegenen Bergtälern des Himalayas. Im jumi erzählen Kinder aus Nepal und auch aus der Schweiz über ihren Alltag und von ihren Träumen.

Mit Tipps und Ideen für die Sammlung von Fastenaktion.
www.jumi.ch

«Kiki»-Ausgabe Nr. 28 «Der Schatz im Acker»
Was ist eigentlich ein Schatz? Gemeinsam mit Kiki planst du eine spannende Schatzsuche, bastelst eine Schatztruhe und entdeckst, welche Schätze im Boden stecken können. Du erfährst, warum gutes Land für Menschen wertvoll ist, und machst deinen eigenen Kräuter-Salz-Schatz. Dazu gibt es ein Schatzkisten-Zahlenrätsel, den obligaten Kiki-Komix auf der Heftrückseite und natürlich jede Menge Kreativspass und Witze. www.kiki.ch

«TUT»-Ausgabe: «Leben ohne …?»
Was bedeutet es, wenn Strom, sauberes Wasser oder eigenes Land fehlen? Die neue TUT-Ausgabe zur Ökumenischen Fastenkampagne 2027 macht globale Zusammenhänge für Kinder konkret und verständlich. Persönliche Geschichten, Reportagen und Hintergrundseiten zeigen, wie Kinder und Familien im Globalen Süden leben, was ihnen im Alltag fehlt – und was ihnen Chancen für die Zukunft eröffnet. Ein vielseitiges Heft für die Katechese – altersgerecht für 9- bis 14-Jährige.
Bestellen: www.tut.ch fastenaktion@tut.ch 041 410 19 60



Sammelbox zum Ausmalen

Ausmalen, sammeln und etwas bewegen
Erst wird gemalt, dann gesammelt: Die faltbare Sammelbox lädt Kinder dazu ein, kreativ zu werden und ihre ganz persönliche Box zu gestalten. So können sie sich während der Fastenzeit mit Farben, Dekomaterial oder kleinen Schätzen aus der Natur aktiv einbringen. Zu Hause bekommt das selbst gestaltete Kunstwerk einen Ehrenplatz auf dem Tisch, und die ganze Familie kann einen Beitrag für eine gerechtere Welt leisten. Die Sammelbox ist kostenlos im Online-Shop von Fastenaktion und HEKS erhältlich.



Materialshop Fastenaktion

Materialshop HEKS

Warum wir Kleinbauern im Süden und unsere Bauern im Norden schützen und unterstützen sollen:

Einstieg und Vorbereitung (5–10')
Visualisierung mit einem Apfel (= Erde).
¾ = Wasser

¼ = Land
50% der Landfläche sind Wüsten, Berge, Wälder (⅛ der Erde)

2,5% der Landfläche sind verbaut mit Häusern, Strassen, Plätzen etc.

Nur 10% bzw. ⅒ der Erde ist Agrarland und ernährt die Weltbevölkerung!
Agrarland teilt sich nochmals auf:
¾ Weidefläche, ¼ Anbaufläche
¼ Anbaufläche = 10% der Landfläche.

Agrarland
Kleinbauern produzieren auf rund 12 % (ca. ⅛) des Agrarlandes einen Drittel (32–35%) der weltweiten Nahrung. In Asien und Ländern Afrikas südlich der Sahara tragen Kleinbauern und -bäuerinnen bis zu 80% der Nahrungsmittelversorgung in ihren Ländern bei.

Dieses Land ist gefährdet:
Klimawandel, Erosion, Übernutzung

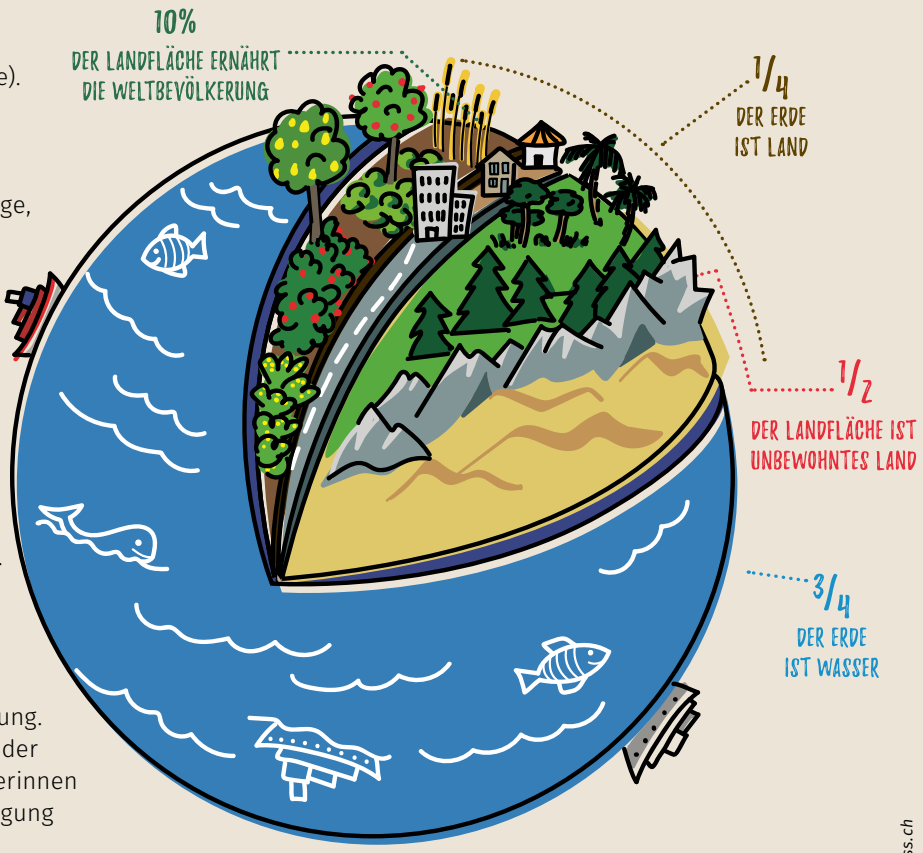
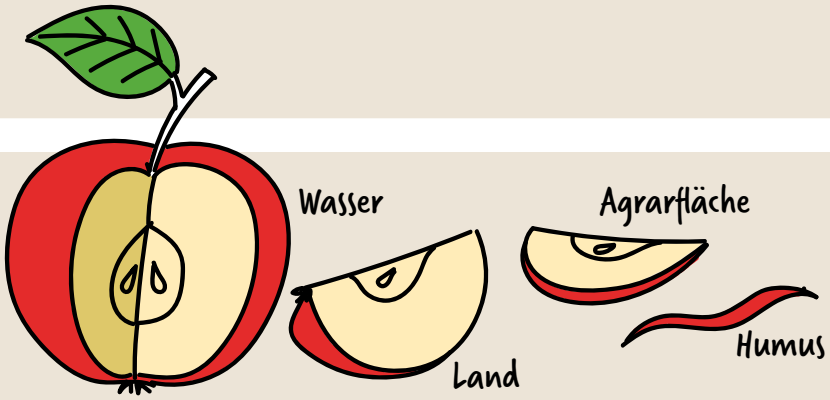


Illustration: skiss.ch

Anleitung für die Animation



Apfel vierteln: ¾ Wasser, ¼ Land

¼ nochmals halbieren 2 × je ⅛:
⅛ Berge, Wüsten, Urwälder, ⅛ nutzbares Land

Feinen Schnitz abschneiden: verbautes Land (2,5 %)
⅒ agrarisch nutzbar (der Erdoberfläche)
¾ davon Weidefläche, ¼ davon Agrarland = ⅒ des festen Landes

Schale abschneiden: Die Humusschicht der Erde ist ca. 30 cm dick. Diese ist entscheidend für die Nahrungsmittelproduktion, und dieser dünne Teil ernährt uns.

Erdoberfläche	51 Mia. ha	510 Mio. km²
Globale Landfläche	**14,9 Mia. ha**	149 Mio. km²
Agrarfläche 2020	4,7 Mia. ha	47 Mio. km²
Davon: landwirtschaftliche Anbaufläche	**1,6 Mia. ha**	16 Mio. km²
Davon: Weidefläche	3,2 Mia. ha	32 Mio. km²

Entsprechend ist die landwirtschaftliche Anbaufläche ca. 10% der globalen Landfläche (1,6:14,9 = 10,7%).

Quelle: de.statista.com/statistik/daten/studie/1196555/umfrage/anbauflaechen-und-weideflaechen-weltweit

Spiele zum Thema «Hunger frisst Zukunft»

Unsere Materialien aus vergangenen Kampagnen greifen die Themen Hunger und Klimakrise auf und machen sie für Jugendliche erlebbar. Die Spiele sind sofort einsetzbar und bringen Abwechslung in den Unterricht, während sie gleichzeitig zum Nachdenken anregen.



Wenn der Hunger die Zukunft wegfrisst
Das Spiel dient als Einstieg ins Thema Hunger und will «emotional aufwecken». Es verdeutlicht, dass Menschen im Globalen Süden dieselben Lebensträume haben wie wir im Norden. Es führt auf eindringliche Art und Weise vor Augen, dass bei anhaltendem Hunger die Lebensträume dieser Menschen zerstört werden. Ein Würfel symbolisiert, dass Hunger nicht selbstverschuldet ist, sondern äussere, oft menschgemachte Umstände wie Armut, Kriege und Naturkatastrophen Hunger verursachen.



Escape-Spiel
Schafft es Ihre Jugendgruppe, alle drei Rätsel zur Energieeindämmung in unter 60 Minuten zu lösen und die Mission «Escape the Climate Crisis» zu erfüllen? Das Escape-Spiel bietet Jugendlichen einen spielerischen Zugang zu verschiedenen Aspekten der Klimagerechtigkeit, Energieeffizienz und erneuerbaren Energien, mit denen sie sich im Anschluss vertiefter auseinandersetzen können. Das Spiel kann gut als Einstieg in das Thema Klimagerechtigkeit gewählt werden, macht aber auch in sich abgeschlossen Sinn und Spass.



Das **EineWeltSpiel** aus dem Jahr 2007 ist an vielen Orten noch im Umlauf. Aufgrund des Kampagnenzyklus zum Thema «Hunger frisst Zukunft» haben wir das Erweiterungsmodul «Unterernährung» mit Zahlen (2022) zur weltweiten Hungerslage überarbeitet. Spiele können leider nicht mehr bestellt werden. Das überarbeitete Modul kann aber mit den bestehenden Utensilien gespielt werden.

Das Erweiterungsmodul zum vergangenen Zyklus «Klimagerechtigkeit» mit Angaben zum CO_2-Ausstoss (Daten aus 2020) ist weiterhin verfügbar.

Alle Spiele und Unterlagen stehen auf sehen-und-handeln.ch/lernen-und-spielen zum Download bereit.



Feiern

Anregungen für Liturgie und Gottesdienst

Die vollständigen Gottesdienste und Predigten können auf sehen-und-handeln.ch/feiern heruntergeladen werden.



Wem gehört die Welt?

Und was wäre, wenn wir noch einmal ganz von vorne anfangen könnten?

Isabelle Senn
Katholische Theologin,
St. Maria zu Franziskanern, Luzern

Amber-Louise Renold
Fachverantwortliche Theologie,
Katechese und Sensibilisierung,
Fastenaktion

Stell dir ein Land vor, in dem fast alles wenigen gehört, während die Mehrheit der Menschen mit dem auskommen muss, was am Rand übrigbleibt. Ein Bild, das erschreckend aktuell und real wirkt und doch seinen Ursprung in einer jahrtausendealten biblischen Vision hat.

Im Mittelpunkt dieses Gottesdienstes steht das Jubeljahr, eine der kühnsten sozialen Ideen der Bibel. Wie könnte eine Gesellschaft aussehen, in der niemand dauerhaft verliert und alle eine neue Chance erhalten? Gemeinsam machen wir diese Vision sichtbar.

Es geht um unsere Welt, unsere Lebensweise und die Frage, was wir wirklich brauchen, um frei zu leben.

Dieser Gottesdienst verbindet biblische Impulse, gemeinsames Gestalten und persönliche Reflexion. Er lädt Kinder, Jugendliche und Erwachsene gleichermassen ein, mitzudenken, mitzumachen und sich von einer alten Idee inspirieren zu lassen, die bis heute nichts an ihrer Aktualität eingebüsst hat. Vielleicht steckt im Jubeljahr mehr Zukunft, als wir zunächst vermuten, und vielleicht beginnt Veränderung genau dort, wo Menschen den Mut haben, die Welt neu zu denken.



Hunger nach Leben

Marion Grabenweger
Katholische Seelsorgerin,
Effretikon ZH

Im Globalen Süden sind es meist Frauen, die Land bebauen und so Zukunft wachsen lassen. Frauen schaffen die Grundlage für Ernährung, Gesundheit, Bildung und ein Leben in Würde. Im Gegensatz dazu steht, dass Frauen von Hunger und Armut besonders stark bedroht sind, weil fruchtbarer Boden in Händen weniger Grossgrundbesitzer:innen, Unternehmen oder nationaler Eliten liegt.

Der vorliegende Gottesdienst, mit oder ohne Kommunionfeier, möchte Mut machen. Denn er schaut auf Frauen, die ihr Schicksal in die Hand nehmen, die der Hungersnot entrinnen und Zukunft aktiv gestalten.

Er zeigt die Geschichte von Rut und Noomi, es ist die Geschichte von zwei starken Frauen. Sie können Vorbilder sein.

Es ist die Geschichte einer gelebten Solidarität. Sie regt an, eigene Kräfte und Chancen zu entdecken. Es ist die Geschichte von Frauen, die unter den Flügeln Gottes Zuflucht finden.

Ihr Hunger nach Leben wird gestillt. Wie kann der Hunger nach Leben heute gestillt werden? Hier bei uns und im Globalen Süden?



Das Hungertuch 2027/2028 «Was uns trägt» von Alessandra Jenni. Foto: Fastenaktion, HEKS

Was uns trägt

Das neue Hungertuch lenkt unsere Aufmerksamkeit auf die Verbindung von Mensch, Boden und Nahrung. Es lädt dazu ein, die Erde nicht länger nur als Ressource zu betrachten, sondern als lebensnotwendige Grundlage, die uns alle trägt – und die wir deshalb mit Verantwortung, Respekt und Liebe teilen und für kommende Generationen bewahren müssen.

Für die junge Künstlerin Alessandra Jenni ist die Hand im Zentrum des Hungertuchs der Schlüssel zum Verständnis ihres Werks: «Wie wir mit dem Thema Hunger umgehen, liegt in unserer Hand. Es ist unsere Verantwortung.» Wer genauer hinsieht, entdeckt die steinartige Struktur dieser Hand. Steht sie etwa für die uralte Mutter Erde, die uns seit je trägt?

Weitere Bildelemente wie das markante Wurzelwerk, Stadt- und Landleben sowie Sonne und Mond machen deutlich, dass auf unserer Erde nichts für sich allein existiert. Dennoch verzichtet Alessandra bewusst darauf, die einzelnen Symbole zu erklären. «Jede und jeder soll eigene Verbindungen zu diesem Hungertuch finden», sagt sie. Das Werk soll nicht nur auf den ersten Blick wirken, sondern dazu einladen, länger darin zu verweilen. «Ich hoffe, dass man immer wieder ein neues Detail entdeckt und dadurch mit anderen ins Gespräch kommt.»

Durch ihre Arbeit will die Künstlerin Menschen zum Nachdenken anregen. «Ich wünsche mir, dass wir uns wieder bewusst machen, woher wir kommen, was wir zum Leben brauchen und für die Zukunft schützen sollten.»



© Dennis Wittmann

Zur Künstlerin

Alessandra Jenni (26) aus Ballwil/Luzern gründete nach dem erfolgreichen Abschluss des Bachelorstudiums Visual Communication in Graphic Design an der HSLU das Studio Miro, wo sie als Grafikerin und Fotografin arbeitet. Aus ihrer Faszination für Tier und Umwelt entstand 2025 ausserdem das Vier-Wald Kollektiv: Kreative und Fachpersonen machen mit Bildern, Wissen und Engagement Natur sichtbar.
studiomiro.ch vierwaldkollektiv.ch

Infos und Materialien zum Hungertuch

Das Hungertuch ist als Stoffdruck im Gross- und Kleinformat erhältlich. Das A4-Format des Hungertuchs mit Bildbeschrieb auf der Rückseite steht auf sehen-und-handeln.ch/hungertuch zum Download bereit. Dort finden Sie auch das Meditationsheft zum Hungertuch mit Texten der Theologin Verena Lang.

Mit den Augen des Herzens sehen

Barbara Brunner Roth
Reformierte Pfarrerin, Winterthur Töss

Ein Baum. Eine offene Hand. Wurzeln, die tief in die Erde reichen. Eine Krone, die Himmel und Erde verbindet. Das Hungertuch 2027 lädt dazu ein, unsere Welt neu zu sehen: als ein grosses Netz des Lebens, in dem alles miteinander verbunden ist.

Der Gottesdienst führt auf eine besondere **«Seh-Reise»** durch das Hungertuch. Schritt für Schritt erschliessen sich die Bilder – von den Wurzeln über die tragende Hand bis hin zur weitverzweigten Baumkrone. Biblische Texte, Musik, Impulse und Zeiten des gemeinsamen Betrachtens eröffnen neue Perspektiven auf Schöpfung, Gerechtigkeit und unser Miteinander.

Die Collage des Hungertuchs erzählt von Hoffnung, Verantwortung und der Kraft der Verbundenheit. Sie lädt ein, innezuhalten, zu staunen und den eigenen Platz in diesem grossen Ganzen neu zu entdecken. Inspiriert von den Worten «Wie ein Baum gepflanzt an Wasserläufen» und der Verheissung «Selig sind die Sanftmütigen – sie werden das Land erben» macht dieser Gottesdienst Mut, sich verwurzeln zu lassen und gemeinsam Zukunft wachsen zu lassen.

Ein Gottesdienst zum Schauen, Hören, Nachdenken und Mitfeiern – offen für alle, die sich berühren und inspirieren lassen möchten.

Meditationsheft zum Hungertuch
Die Texte im Meditationsheft zum neuen Hungertuch «Was uns trägt» wurden dieses Jahr von Verena Lang, Theologin und Pfarrerin im Ruhestand, geschrieben. Verena Lang lebt im Wechselspiel von Stille und Schreiben und pendelt zwischen Baden und Thunersee.

Das Meditationsheft ist sowohl in Print wie auch digital auf sehen-und-handeln.ch/hungertuch erhältlich.



Predigtanregungen



Martin Roth
Reformierter Pfarrer, Fehraltorf

Eigentum Gottes

Predigtanregung zu «Die Erde ist des Herrn» (Psalm 24,1)

Mit dem kritischen Blick des Folksongs «This is my land, this is your land», der schon Mitte der 40er Jahre des vergangenen Jahrhunderts gegen die Besitzkonzentration protestierte, schaut die Predigt auf den Beginn von Psalm 24: «Dem Herrn gehört die Erde und was sie erfüllt.»

Was bedeutet die biblische Botschaft, dass dem Schöpfer, dem Bezwinger der Chaosmächte, die Erde gehört, und wie gehen wir mit unserem Besitz heute um? Gerade im Globalen Süden wäre es so wichtig, dass Boden und Land nicht Einzelnen oder Konzernen gehört, sondern vielen. Deswegen ziehen sich das Nachdenken über Besitz und die Möglichkeiten des Landes dieses Jahr wie ein roter Faden durch die Ökumenische Kampagne: «Land lässt Zukunft wachsen.» Lassen sich die Chaosmächte der Wirtschaft heute auch noch zähmen, damit die Erde Eigentum Gottes bleibt? Psalm 24 drückt den Besitzanspruch des Schöpfers aus und damit verbunden auch den Anspruch, dass diese Schöpfung für alle da ist und jede und jeder sagen kann: Das ist meine Welt, das ist deine Welt, so kann Zukunft wachsen. Dazu durchzieht der Blick auf den Weg der Gerechtigkeit Psalm 24. So blickt die Predigt mit dem Psalm und dem Nachdenken über Schöpfungsverantwortung und Besitz durchs Schlüsselloch des Kommens Gottes.



Patrick von Siebenthal
Reformierter Theologe, Biel/Bienne

Himmelschreiendes Unrecht und der Kampf um ein Stück Land

Predigtanregung zu Nabots Weinberg (1 Könige 21)

In der biblischen Erzählung von Nabots Weinberg lässt Ahab, der König von Samaria, seinen Nachbarn Nabot umbringen, um seinen Weinberg zu bekommen. Er möchte einen Gemüsegarten daraus machen. Wie wäre es, diese Erzählung mit anderen biblischen Texten zu verknüpfen, um ein noch farbigeres Bild und Überraschungsmomente zu kreieren?

In fünf kurzen Szenen kommen biblische Erfahrungen von Unrecht, Flucht und Überforderung zur Sprache: das himmelschreiende Unrecht in der Geschichte von Kain und Abel, in der das Blut Abels aus der Erde zu Gott schreit (Genesis 4,10); Jona, der vor seinem Auftrag flieht und drei Tage im Bauch eines grossen Fisches verbringt; Elia, der an seinem Auftrag verzweifelt und nicht mehr weiterleben möchte (1 Könige 19). Die Szenen können zum Einstieg von verschiedenen Stimmen vorgetragen, als einfaches Rollenspiel gestaltet oder von der predigenden Person jeweils kurz eingeführt und vorgelesen werden.

In den anschliessenden Gedanken wird das biblische Potpourri mit der Ökumenischen Kampagne verbunden. Nur zu oft werden Menschen von ihrem Land vertrieben, können sich kaum wehren und geraten in Armut – wie Nabot. Deshalb stellen Fastenaktion und HEKS Landrechte ins Zentrum der Ökumenischen Kampagne 2027. Auch heute haben die Mächtigen die Möglichkeit, ihre Macht und ihr Geld zu missbrauchen oder für das Wohl aller, besonders der Schwächsten, einzusetzen – wie Ahab, der König von Samaria. Auch heute braucht es Prophet:innen wie Elia oder Jona, die den Mächtigen entgegenstehen.



Fastenaktion, mithilfe von KI erstellt

Gebete

Ins Licht gerufen

Gott des Lichts,
du siehst, was verborgen ist,
du siehst, was wir selbst
nicht mehr sehen können.

Du siehst den morschen Ast,
der brüchig geworden ist,
die Rinde, die sich löst,
das Holz, das seine Kraft verliert.

Und du siehst die junge Knospe,
die sich zaghaft öffnet,
die noch klein ist,
aber schon vom Frühling erzählt.

Ruf beides in dein Licht.

Das, was vergeht,
und das, was neu beginnt.

Das, was verwundet ist,
und das, was wieder wachsen will.

Gott des Lebens,
du kennst auch unsere Herzen.

Du kennst die Liebe,
die übermütig wird,
die lacht,
die wagt,
die sich verschenkt,
ohne zu wissen,
was daraus entsteht.

Lass dein Licht
nicht nur dort scheinen,
wo alles schön und hell ist.

Leuchte in unsere Dunkelheit.

Leuchte in unsere Zweifel,
in unsere Angst,
in unsere Schuld,
in unsere Einsamkeit.

Denn dein Licht
kommt nicht, um zu zerstören.

Es kommt,
um sichtbar zu machen.

Gott,
rufe uns ins Licht,
wenn wir uns zurückziehen.

Rufe uns ins Licht,
wenn wir meinen,
dass nichts mehr wachsen
kann.

Darauf vertrauen wir.
Darauf hoffen wir.

Ruf uns immer wieder
ins Licht.

Amen.

basierend auf Meditation von Verena Lang,
bearbeitet von Amber-Louise Renold, Johannes 1,5

Das Seufzen der Erde

Gott des Lebens,
wir kommen zu dir
mit offenen Händen
und erschrockenen Herzen.

Wir haben gefällt,
gefangen,
gegraben,
gefördert,
verbraucht.

Und die Erde
wird stiller.

Die Wälder werden lichter,
die Meere wärmer,
die Flüsse werden müde,
der Boden wird arm.

Ein Seufzen der Schöpfung,
die uns ernährt
und von der wir leben.

Ein Seufzen der Erde,
die trägt,
was wir ihr zumuten.

Und sie fragt uns:

Wie lange noch?

Gott,
lass uns diese Frage hören.

Lass sie eindringen
in unsere Gedanken,
in unsere Entscheidungen,
in unsere Gewohnheiten.

Es reicht.

Es reicht mit dem Verbrauch,
der die Zukunft aufbraucht.

Jetzt.

Jetzt wollen wir lernen,
wieder dankbar zu empfangen
und behutsam zurückzugeben.

Schöpfer Gott,
du hast uns diese Erde
nicht zum Ausbeuten gegeben,
sondern zum Bewahren.

Lehre uns,
ihre Grenzen zu achten,
Schönheit zu sehen und
Seufzer zu hören.

Gott des Lebens,
mach uns zu Menschen,
die dieses Seufzen hören
und antworten.

Nicht irgendwann. Nicht
morgen.

Jetzt.

Amen.

basierend auf Meditation von Verena Lang,
bearbeitet von Amber-Louise Renold, Römer 8,22

«Verwurzelt zu sein ist vielleicht das wichtigste Bedürfnis der menschlichen Seele.»

© Simone Weil (1909–1943),
französische Philosophin und Autorin

sehen-und-handeln.ch

Fastenaktion

Gemeinsam Hunger beenden
Alpenquai 4, Postfach, 6002 Luzern

+41 (0)41 227 59 59
mail@fastenaktion.ch, www.fastenaktion.ch
IBAN CH16 0900 0000 6001 9191 7

HEKS
Brot für alle.

Im Kleinen Grosses bewirken
Seminarstrasse 28, Postfach, 8042 Zürich

+41 (0)44 360 88 22
info@heks.ch, www.heks.ch
IBAN CH37 0900 0000 8000 1115 1

Partner sein
Etre Partenaires
Essere Solidali

Solidarität weltweit
Dufourstrasse 77, 9000 St. Gallen

+41 (0)79 279 62 31
info@partner-sein.ch, www.partner-sein.ch
IBAN CH32 0900 0000 2501 0000 5